"Ich bin das Moodboard"

Autor(en): **Hefti, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **31 (2018)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich bin das Moodboard»

Cécile Feilchenfeldt entwirft in Paris für die Modeindustrie. Nun ist die 45-jährige Textildesignerin mit dem Grand Prix Design geehrt worden. Eine Laudatio von Christoph Hefti.

Text:
Christoph Hefti
Fotos:
Aurélie Cenno

Christoph Hefti
Der Texildesigner und Künstler Christoph Hefti hielt die Laudatio auf die Preisträgerin. Er ist Mitglied der Eidgenössischen Designkommission und pendelt zwischen Zürich, Paris, Brüssel und Mailand. 2009 erhielt er den Grand Prix Design.

Es passiert in ihrem Atelier, in einem Hinterhof in Paris, und zugleich in den grossen Modehäusern: Cécile Feilchenfeldt entwirft strickend. Auf der Strickmaschine kreiert sie Experimente aus dicken, dünnen, matten oder glänzenden Garnen. Sie verwendet unerwartete Materialien in komplexen Texturen. Sie baut raffinierte Konstruktionen in überraschenden Farbkombinationen. Sie spricht von ihrer Strickmaschine wie eine Musikerin von ihrem Instrument. Es erfordere Übung, sagt sie. Und Routine, Kondition der Fingerfertigkeit und technisches Feingefühl. Das erlaube ihr ein virtuoses Spiel.

Ihre Muster dienen Modedesignerinnen und -designern als erste Inspiration. Sie bilden den Anfang einer wilden Phantasie, die Cécile Feilchenfeldt in Paris an der Première Vision präsentiert, der grössten Textilmesse der Welt. Die Messe bietet Kreativen mit ‹Maison d'Exceptions› eine wichtige Plattform – als Abteilung der Bastlerinnen, Tüftler, Nerds, Vergifteten und Besessenen. Dort werden Spezialistinnen wie Feilchenfeldt aufgespürt von Modehäusern wie Dior, Jil Sander, Schiaparelli und von Modekoryphäen wie Walter Van Beirendonck.

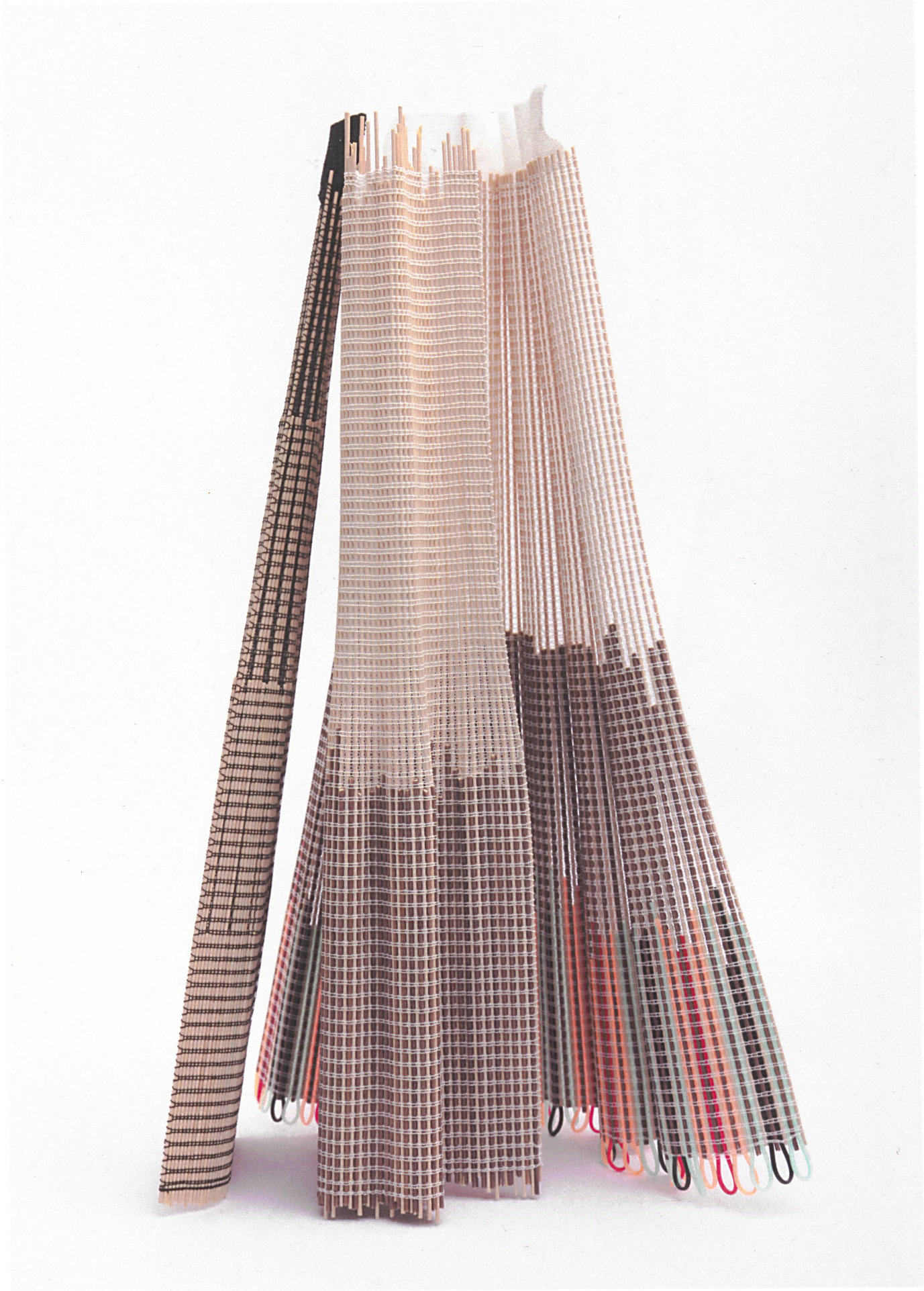
Die Muster sind der erste Aufschlag in einem Spiel, in dem die Bälle schnell und virtuos hin und her gespielt werden. Im Verlauf werden die Muster grösser, bis hin zum handgefertigten Kleid, ausgestellt im Showroom und vorgeführt auf dem Laufsteg. So eigenbrötlerisch ihre Arbeit beginnt, so weitsichtig agiert Feilchenfeldt, tritt sie mit der Modewelt in Kontakt. Ihre Arbeit braucht beides. Auch für die Produktion der Kleider ist sie zuständig. Jeder →

Cécile Feilchenfeldt in ihrem Atelier an der Strickmaschine. Foto: Marc Asekhame

Leder mit Lycra verstrickt. Die hier gezeigten Samples von Cécile Feilchenfeldt entstanden 2016 und 2017. Die Textildesignerin ist mit dem Grand Prix Design ausgezeichnet worden.

Doppellagiger Strick. Cashwool Nylon und Lycra mit intergriertem Perlenmuster.

Papier, Bast und Plastik mit einer Maschenreihe verstrickt.



Holz , Plastik und Lycra.

Nylon, Multicolor-Vliesband.

Lurex, Nylon und Lycra.

→ Schritt geht durch ihre Maschine. Alles entsteht gleichzeitig und im Machen. Es gibt keine Skizzen, keine Inspirationsbilder, keine Stichwörter und keine Farbpalette. «Ich bin das Moodboard», sagt sie schnell und entschlossen.

Ihre Position und Arbeitsweise siedelt zwischen Design und Kunsthandwerk. Spezialisten gab es in der Mode immer schon: die Hutmacher, die Stickerinnen, die einen spezialisiert auf Federn, die anderen auf Perlen. Feilchenfeldt gehört einer neuen Generation von Spezialisten an. Als Auslandschweizerin in München aufgewachsen kam sie nach Zürich an die Textilfachklasse der Kunstgewerbeschule unter der Leitung von Bärbel Birkelbach. Sie war begeistert von Birkelbachs konsequenter Haltung, die eine Generation prägte. «Es geht hier nicht um ein schönes Stöffli», war ihr erster Satz. Genau das hat Feilchenfeldt interessiert. Birkelbach hatte erkannt, dass ‹industrietauglich› nicht heissen muss, sich der Industrie unterzuordnen. Es war ihr wichtiger, den Studierenden Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigene Vision zu vermitteln.

Das Praktikum absolvierte Cécile Feilchenfeldt beim Haute-Couture-Sticker Jakob Schlaepfer in St. Gallen und in London bei jungen Designern, die ohne Atelier auskamen und ihre Kollektionen im Schlafzimmer entwarfen. Diese Gegensätze lebt Feilchenfeldt bis heute: Sie fährt von ihrem winzigen Atelier zu den Modehäusern, meist auf dem Fahrrad, mit schwungvoller Selbstverständlichkeit.

In Paris lebt sie, seit sie nach der Ausbildung die Kostüme einer Produktion am Theater Bobigny entwickelte. Acht Jahre später tastete sie sich an die Mode heran und gründete eine Familie. Ihr Handwerk wurde virtuoser, ihre Muster abstrakter. Sie grenzen ans Unvorstellbare und verführten damit die Creative Directors, immer auf der Suche nach dem Neuem, das von aussen kommen muss, nicht aus der Industrie und von den kalkulierenden Trendforschern. Auch den Creative Directors ist klar, dass es nicht nur um ein schönes Stöffli geht. Diese Situation stärkt Feilchenfeldts Rolle und die der neuen Generation von Spezialistinnen. Denn die Lizenzen in Asien finanzieren die Narrenfreiheit der Modehäuser in Paris längst nicht mehr. Pre- und Cruise-Collections kamen zu den Laufstegkollektionen hinzu. Die Designer werden vom Zeitplan gejagt und vom Workload überfordert, die Häuser werden beherrscht von Marketingstrategen, Produktmanagern und CEOs, die sagen, was die Kundin will. Die Aufgabe der Kreativen ist es lediglich, dafür eine Form zu kreieren.

Um sich aus dem Schwitzkasten dieser Industrie zu lösen, holen sich Modedesigner entweder die Verantwortung zurück. Oder sie suchen neue Wege ausserhalb der Industrie. Dafür muss die Textildesignerin nicht industrietauglich sein, sondern ihr Instrument beherrschen und ihren Geist kreativ auf Trab halten. Davon profitiert am Ende auch die Modeindustrie. ●

Grand Prix Design
Neben Cécile Feilchenfeldt hat das Bundesamt für Kultur den Baumscherenhersteller Felco und die Grafikdesignerin Rosmarie Tissi mit dem diesjährigen Grand Prix Design ausgezeichnet. Dotiert mit je 40 000 Franken hebt der Preis das Werk von Designern hervor, das im nationalen und internationalen Kontext die Qualität und die Relevanz schweizerischer Designpraxis repräsentiert.